



2013/2

Rundbrief

Tod, wo ist dein Sieg? Tod, wo ist dein Stachel?

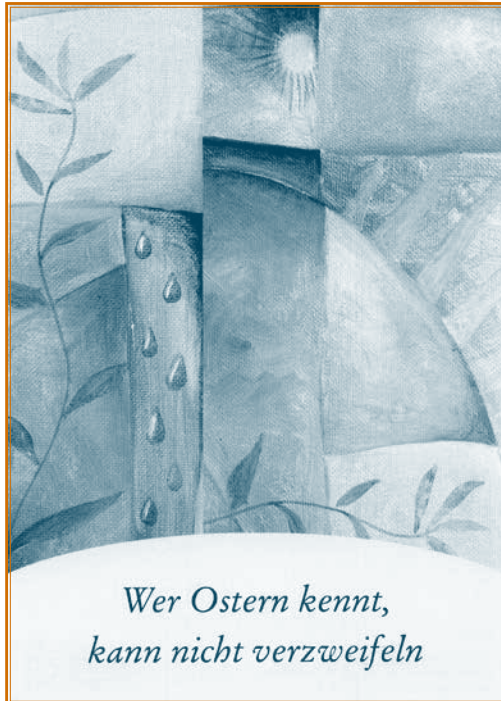
(1. KOR. 15, 55)

JESUS LEBT! ER IST NICHT TOT! ER IST AUFERSTANDEN!

In diesen Jubel der ersten Auferstehungszeugen will uns das Osterfest jedes Jahr neu mit hineinnehmen. Von dieser Freude soll unser ganzes Leben getragen werden, dass der Tod, das Leid, der Schmerz und die Traurigkeit nicht das Letzte sind. Das Letzte heißt nicht Tod, sondern Auferstehung. Und am Ende nicht Verlust, sondern ewiges Leben. „Die Auferstehung ist das Schlüsselwort zu unseren Ängsten“ (Johannes Kuhn).

In meiner letzten Rundbriefandacht bin ich kurz drauf eingegangen, dass das Osterfest etwas schwieriger zu begreifen ist als z. B. Weihnachten. Wahrscheinlich liegt es zum Teil daran, dass unsere Ängste manchmal größer sind als der Glaube. Jedoch es ist gewiss, dass diese geschichtliche Tatsache bestätigt ist, wie kein anderes Ereignis aus der Vergangenheit. Den Gekreuzigten, den aus dem Grab lebendig auferstandenen Heiland der Welt haben die Jüngerinnen und Jünger gesehen. Die Betroffenen fühlen ihr Versagen, die Ängste überschatten alle Lebensfreude, aber der Auferstandene bietet ihnen den wahren Frieden an. Später wurden sie mutige Zeugen, die vor dem Hohen Rat bekannten: „Wir können es nicht lassen, von dem zu reden, was wir gesehen und gehört haben“ (Apg. 4, 20). Die Botschaft des Auferstandenen wird immer noch allen Menschen verkündigt, weil sie eine entscheidende Rolle in unserer Gegenwart spielt, weil sie uns alle unsere Ängste nimmt und weil sie einfach Leben bedeutet. Wenn du daran glaubst, dass Jesus der Sohn Gottes ist, dass er durch die Auferstehung den Tod besiegt hat, so wirst du leben auch über den Tod hinaus. „Der auferstandene Christus macht das Leben der Menschen zu einem beständigen

Fest“ (Athanasius). Deshalb ist die Kraft und die Wichtigkeit dieser Botschaft nicht zu unterschätzen. Sie soll mit einem kindlichen Glauben aufgenommen und im Herzen getragen werden. Diese Empfehlung hat Jesus persönlich ausgesprochen.



*Wer Ostern kennt,
kann nicht verzweifeln*

Darum geht es auch Paulus in seiner Verkündigung und in dem Brief an die Gemeinde in Korinth. In dem ganzen Kapitel des Briefes, aus dessen Zusammenhang der Andachtstext stammt, wird die Auferstehung Jesu von den Toten bezeugt. Dieses Thema liegt dem Apostel Paulus sehr am Herzen. Es ist ihm ein wichtiges Anliegen, die Auferstehung Christi als eine zentrale Lehre in die Verkündigung der Botschaft des Evangeliums einzugliedern.

Neben der Auferstehung spricht Paulus eine der wichtigen Fragen des menschlichen

Lebens, nämlich den Tod an. Der Tod ist wohl die stärkste Macht in unserer Welt. Keine lebendige Kreatur kann ihm entkommen. Jedoch am Ostermorgen ist etwas geschehen, das dem Tod die Herrschaft streitig macht. **Jesus lebt. Er ist nicht tot. Er ist von den Toten auferstanden** und hat den Tod, die stärkste Gegenkraft des Lebens, besiegt. Aus dieser Perspektive können wir der Übermacht des Todes eine Kraft und eine Hoffnung entgegensetzen. „Der Tod ist verschlungen vom Sieg. **Tod, wo ist dein Sieg? Tod, wo ist dein Stachel?** Der Stachel des Todes aber ist die Sünde, die Kraft aber der Sünde ist das Gesetz. Gott aber sei Dank, der uns den Sieg gibt durch unsern Herrn Jesus Christus!“ (1. Kor. 15, 54b-57).

Der Tod ist verschlungen, er ist überwunden und kann nicht mehr über die Christuszugehörigkeit siegen. So kann Paulus den Tod triumphierend fragen, wo denn sein sicher geglaubter Sieg ist. Die Waffe, mit der der Tod tötet, ist der Stachel. So einer, wie etwa von einem Skorpion (Offb. 9,10), oder scharfe Metallspitzen, die in den Riemen einer Peitsche eingeflochten waren. Mit so einer Geißel wurden in der Antike die Sklaven angetrieben. Die Geißel konnte dabei tiefe Wunden reißen und sogar zum Tod durch Verblutung oder Schock führen. Auch Jesus musste bei der Verurteilung die harten Schläge der Geißel ertragen. Auf der einen Seite ist der Tod wie ein Stachel, der unser Leben vergiftet, weil er uns eine Last auferlegt, die wir alleine auf Dauer nicht tragen können. Im Leiden unter der schweren Last werden uns immer mehr Ängste, Sinnlosigkeit und Vergänglichkeit vor Augen geführt. Auf der anderen Seite ist er wie ein Sklaventreiber, der uns mit einer Peitsche antreibt. Merkwürdig ist, dass viele sich mit der Lösung

vertrösten, indem sie das Nachdenken über den Tod verdrängen. Aber in der Realität kann keiner ihm davonlaufen, er holt uns ein und am Ende ist er da.

Gegen diese giftige Waffe des Todes sind wir machtlos. Nur Jesus Christus, der stärker ist als der Tod, hat das richtige Gegengift. Jesus hat dem Tod den Stachel genommen.

Der Stachel des Todes ist die Sünde und sie verursacht die Trennung von Gott. Gott nahm diesen Zustand nicht einfach so hin, sondern er versöhnte die Menschen durch seinen Sohn Jesus Christus. Jesus hat durch seine Auferstehung den Tod besiegt und gibt allen, die an ihn glauben, Anteil an diesem Sieg. „Ich bin die Auferstehung und das

Leben. Wer an mich glaubt, der wird leben, auch wenn er stirbt; und wer da lebt und glaubt an mich, der wird nimmermehr sterben.“ (Joh. 11, 25-26).

Aus dieser Hoffnung der Auferstehung schöpfen wir Christen die Kraft für den Alltag und für das Leben.

Alexander Schachtmaier

Aus unserer Arbeit

Bericht aus Kirgistan

Liebe Missionsfreunde, liebe Brüder und Schwestern.

Am Anfang möchten wir drei uns im Namen der Evangelisch-Luth. Kirche in Kirgistan ganz herzlich bei euch bedanken für die Unterstützung unserer Arbeit im Jahre 2012, und auch bis jetzt.

Ihr habt bestimmt bemerkt, dass ich von uns drei in der Danksagung sprach. In diesem Zusammenhang möchte ich als erstes mit Apostel Paulus ausrufen (Röm. 11,33): „Wie unbegreiflich sind seine Gerichte und unerforschlich seine Wege“. Viele von euch wissen vielleicht, dass wir als Ehepaar 31 Jahre lang kinderlos waren. Auf verschiedenen Wegen und mit vielerlei Mitteln haben wir versucht, Kinder zu bekommen, es war aber alles vergeblich. Und als wir diesen Wunsch auf Grund unseres Dienstes und Alters aufgegeben haben, hat Gott für uns ein Mädchen vorbereitet, um welches wir uns kümmern sollen. Ein Mädchen, das in ihren 8 Lebensjahren einen besonderen Weg erleben musste. Die leibliche Mutter wollte sie nicht haben und hat sich gleich nach der Geburt von ihr getrennt. Bis 7 ½ Jahre wurde sie von einer Pflegemutter erzogen. Die beiden kamen in den letzten 2 Jahren zu uns in

die Gemeinde. Und dann passierte was ganz Schreckliches. Im Bewusstsein, dass ihre leibliche Mutter sie verstoßen hatte, musste sie am Sarg ihrer Pflegemutter stehen, die in Folge einer Zuckerkrankheit verstorben ist. Danach musste sie von einem Platz zum anderen wandern, in der Angst, dass sie ins Kinderheim kommt, und in ständiger Erwartung: was wird demnächst kommen? In dieser ihrer Erwartung hat Gott an seine zwei Diener gedacht, die in seinem Auftrag in Kirgistan unterwegs sind. Ob sie noch den Wunsch haben, Kinder zu haben? ... Diese Frage haben wir beide ganz deutlich gehört, und nicht nur gehört, sondern wie

eine sorgenvolle, liebevolle und warme Gottesberührung in unseren Herzen gespürt. Uns beiden wurde klar – dieses Mädchen soll in unsere Familie kommen. Seit 25. Mai 2012 ist sie bei uns im Hause. Offiziell ist die Adoption noch nicht durch. Es gibt viele Schwierigkeiten. Am 14. März soll es eine Gerichtsverhandlung diesbezüglich geben.

Übrigens, als Larissa und ich 1981 geheiratet haben, waren wir uns einig, wenn wir von Gott eine Tochter geschenkt bekommen, soll sie Christina heißen. Unser Wunsch ist nach 31 Jahren in Erfüllung gegangen, Sie heißt Christina.

Wie geht es uns als Kirche?

Auch hier sind wir Gott sehr dankbar! für seine (uns oft unbegreiflichen) Wege. Er führt seine Kirche und vermehrt sie auch auf verschiedene Weise. Die Situation, in der

alle christlichen Kirchen in Kirgistan stehen, macht auch uns große Sorgen. Die Auswanderung der europäisch-stämmigen Christen hält noch an, und die Gemeinden erleben momentan eine enorme Schrumpfung. Die Fragen: „Wie geht es weiter? Wie sollen wir in dieser Situation reagieren? Was sollen wir vielleicht anders machen?“ beschäftigen uns bei jeder Mitarbeiterversammlung sehr. Und auf die Frage „Wie geht es weiter?“ haben wir meistens keine deutliche Antwort. Uns bleibt

oft nur eins – mit Apostel Jakobus zu sagen – „Wenn der Herr will und wir am Leben bleiben, werden wir dies und das tun“. In den letzten drei Jahren haben wir ganz deut-

lich gesehen, dass Gott noch will, dass wir in Kirgistan arbeiten und Menschen zu Gott rufen. Trotz des in 2009 verabschiedeten (ganz schlimmen) Religionsgesetzes konnten wir das Evangelium predigen, und Menschen kamen zum Glauben! Es ist noch Gnadenzeit!!! Aber der Feind Gottes möchte nicht, dass Menschen gerettet werden, darum versucht er immer wieder, die Diener Gottes daran zu hindern, das rettende Evangelium den Menschen zu sagen. In letzter Zeit wird von dem Gesetzgeber wieder eine Verschärfung oder Umsetzung des Gesetzes angestrebt. Das verunsichert uns momentan. Und im Raum steht wieder die Frage: Wie geht es weiter? **Wir bitten um Fürbitte.**

Auch auf die Frage „**Wie sollen wir in unserer Situation reagieren?**“ versuchen wir eine Antwort zu finden.



Eheseminar



Familie Eichholz

Für meine Frau wird es immer schwieriger, ein Aufenthaltsvisum zu bekommen. Jedes Vierteljahr müssen wir neu einen Antrag stellen oder ins Ausland ausreisen und wieder einreisen. Genauso ist es auch mit den Mitarbeitern der Liebenzeller Mission. Auch mit der Arbeitserlaubnis ist es sehr schwierig geworden. Seit 7 Monaten habe ich keine Arbeitserlaubnis für religiöse Tätigkeit. Aber es geht irgendwie weiter!!! Darum gibt es für uns nur eine Antwort auf die Frage „Wie sollen wir reagieren“:

1. **Unsere Bereitschaft Gott erklären, auch in dieser Lage IHM zu dienen!**
... „Hier bin ich, sende mich!“ sagte bei seiner Berufung Jesaja. (Jes.6,8)
2. **Auf die Möglichkeiten, die Gott immer noch hat, zu warten und dafür zu beten.**
„Betet zugleich für uns, dass Gott uns eine Tür für das Wort auftue und wir das Geheimnis Christi sagen können.“ (Kol. 4,3)

Wir bitten um Fürbitte!

Und zum Schluss: **Was sollen wir vielleicht anders machen?**

Uns ist es ganz klar, dass die Zeit der öffentlichen Evangelisation in unserem Land schon vorbei ist und wir nicht mehr in großen Veranstaltungen das Evangelium predigen können. Sodass das Predigen meistens auf Gottesdienste in den Versammlungsorten beschränkt ist. Aber Gott hat uns noch Möglichkeiten gezeigt, die auch ganz effektiv wirken können. Das ist die soziale Arbeit. Es gibt in Kirgistan noch viele Menschen, die eine dringende Sozialhilfe brauchen. Unsere Aufgabe wäre, diese Hilfe im Namen unseres Herrn Jesus Christus zu leisten. Die praktische Ausübung der Liebe Gottes ist auch eine großartige Möglichkeit, das Evangelium weiter zu sagen.

Zum Beispiel: Schon über ein Jahr können wir mit Hilfe von Geschwistern aus Deutschland ein Projekt durchführen für behinderte Kinder. Wir haben eine Tagesstätte eingerichtet. An fünf Tagen in der Woche von Morgens bis Nachmittags kümmern sich



Segnung einer Kirgisischen Familie

unsere Mitarbeiter um 8 bis 10 behinderte Kinder, die solche Hilfe nirgendwo sonst bekommen könnten. Wir versorgen sie mit medizinischer Hilfe, auch Schulkenntnisse werden diesen Kindern vermittelt. Zwei Lehrer aus der Ortsschule kommen ganz offiziell für etliche Stunden am Tag und geben den behinderten Kindern Unterricht. Die Eltern sind sehr dankbar für diese Hilfe. Die Kinder sind meist nicht aus christlichen Familien.

Unsere „Warme Küche auf den Rädern“ ist auch seit Jahren ein gutes Projekt und Zeichen für Gottes Barmherzigkeit. Die Empfänger sind auch sehr dankbar. Da sehen wir auch zum Teil die Erfüllung der Mission, wenn Menschen

gelehrt werden, Gott für seine Barmherzigkeit zu danken.

Noch ein wichtiges Projekt machen wir seit zwei Jahren. Wir versuchen den Weisenkindern, wenn sie nach Schulabschluss aus den Kinderheimen raus müssen, ins Leben zu helfen. Das Problem liegt darin, dass sich für diese jungen Menschen keiner mehr verantwortlich fühlt, auch der Staat nicht. Sodass die Weisenkinder null Starthilfe in ein Leben in einer normalen Gesellschaft bekommen. Daher ist es so, dass die Mädchen oft in der Prostitution landen und die Jungs dann kriminell werden und ins Gefängnis kommen. Uns ist es in den letzten 2 Jahren mit Gottes Hilfe gelungen, vielen zu helfen. Einigen durch Vermittlung einer Lehrstelle, anderen mit Arbeit oder Wohnungsmöglichkeit. Und zu unserer Freude sind etliche von ihnen gläubig geworden. Natürlich braucht man für diese sozialen Projekte auch Finanzmittel. Aber auch an dieser Stelle möchten wir allen Rundbrieflesern und allen Spendern einen ganz herzlichen Dank aussprechen für die langjährige Unterstützung! Diese Investition ist sehr wichtig! Und Ihre Gelder sind gut angelegt! und sind eine große Hilfe für die Verbreitung des Evangeliums.

Wir laden herzlich ein! Veranstaltungen 2013

- 19.04. - 20.04.2013 Treffen der Brüder in Leitungsverantwortung. Voneinander lernen – einander ermutigen – einander aufbauen
- 26.04. - 28.04.2013 Wochenende für Eheleute bis 40 Jahre mit V. Naschilewski
Versöhnung – Depressionen – Okkultismus
- 24.05. - 26.05.2013 Bibeltage für alle mit V. Naschilewski
Das Vaterunser
- 31.05. - 02.06.2013 Nähfreizeit mit Irina Naschilewski
- 29.06. - 06.07.2013 Bibelwoche mit V. Naschilewski
1. Mosebuch, Kapitel 19 – 50
- 09.08. - 11.08.2013 Ehewochenende für Jung und Alt mit V. Naschilewski
Ehe im Spannungsfeld
- 31.08. - 01.09.2013 Missions- und Evangelisationstage in Gifhorn
- 20.09. - 22.09.2013 Männerwochenende mit V. Naschilewski: Elia
- 01.10. - 10.10.2013 Studienreise nach Israel (Anmeldeschluss Ende April 2013)
- 25.10. - 27.10.2013 Bibelwochenende für alle mit V. Naschilewski
Der Antichrist und der falsche Prophet
- 15.11. - 17.11.2013 Ehewochenende für Jung und Alt mit V. Naschilewski
Männer und Frauen sind einfach, aber sie haben es nicht einfach
- 22.11. - 24.11.2013 Jugendwochenende in Silberborn
Ein Mensch nach dem Herzen Gottes
- 06.12. - 08.12.2013 Adventswochenende für Frauen mit V. Naschilewski
Sara, Rebekka, Lea und Rahel: Erwartung

– Änderungen vorbehalten –

Anmeldungen und nähere Info: Kirchl. Gemeinschaft (Adresse siehe Herausgeber)

→ Aus unserer Arbeit

Ich könnte an dieser Stelle noch weiter machen ... Nun habe ich einen anderen Vorschlag. Am 31. August und 1. September veranstaltet die Kirchliche Gemeinschaft in Gifhorn Missions- und Evangelisationstage. Der Vorstand hat sich entschieden, uns zu diesen Tagen einzuladen. Wir kommen gerne! Wir sind bereit, mit Wort und Bildern von der Missionsarbeit in Kirgistan (die Sie sehr unterstützen) zu berichten. Und wenn es Ihnen gelingt, zu kommen, dann werden Sie neben dem offiziellen Programm auch die Möglichkeit haben, in persönlichen Gesprächen mehr von unserer Arbeit zu hören.

Bis dorthin „befehlen wir euch alle dem Herrn und dem Wort seiner Gnade“ und wünschen euch ein gesegnetes Osterfest!

Eure Alfred, Larissa und Christina

Mitgliederversammlung der Kirchlichen Gemeinschaft

Am 2. März hatten wir in Bad Sooden-Allendorf unsere diesjährige Mitgliederversammlung.

23 Mitglieder waren aus vielen Teilen unseres Landes gekommen, um den Tätigkeits- und Finanzbericht des Vorstandes sowie der hauptamtlichen Predigerbrüder zu hören und zu beraten.

Geleitet wurde die Mitgliederversammlung von unserem 2. Vorsitzenden Eduard Penner, der dies für unseren 1. Vorsitzenden Eduard Lippert übernahm. Eduard Lippert wurde operiert und hat jetzt noch einen langen Weg der Besserung vor sich. Wir wünschen ihm weiterhin alles Gute und werden ihn und seine Familie im Gebet unterstützen.

Wir sind unserem Gott und den vielen Brüdern und Schwestern dankbar, die unsere Arbeit hier und in Russland mit Gebet und finanziell unterstützen.

Das Dach unseres Tagungsheimes ist nicht mehr dicht und muss erneuert werden. Dieses wurde ausführlich besprochen und beraten. Allein aus unseren eigenen finanziellen Mitteln ist dieses Projekt nicht zu realisieren. Wir werden zeitnah versuchen, einen Zuschuss zu beantragen und sind für jede Spende mit diesem Verwendungszweck dankbar.

Am Nachmittag gab es noch Berichte von Bruder Viktor Naschilewski und Bruder Waldemar Schall über ihre Einsätze in ganz Deutschland und weltweit. Ebenso berichtete Bruder Otto Kammerer aus Wolfsburg über seine Einsätze in Russland. In Anbetracht unserer Arbeit, zeigt sich immer wieder die Treue und Güte Gottes.

Möge der Herr alle segnen: Vorstandsmitglieder, Mitglieder, geistliche Mitarbeiter, Mitarbeiter in der Verwaltung sowie jeden Einzelnen, der am Hausbau des Reiches Gottes beteiligt ist.

Kurzbeschreibung der nächsten Veranstaltungen

19.-20. April: Wochenende für Brüder in Leitungsverantwortung der Gemeinden. In diesen Tagen wollen wir durch Austausch und Ermutigung voneinander lernen, wie wir die Gemeinde Jesu Christi noch besser leiten können.

26.-28. April: Wochenende für Eheleute bis 40 Jahren. Die gewünschten Themen waren: Versöhnung, Depressionen und Okkultismus.

Zerreißproben der Ehe, oft dadurch verursachte Depressionen und manchmal die Suche nach Hilfen und Lösungen an falscher Stelle. Das soll uns mit Gottes Hilfe an diesem Wochenende zum Leitfaden werden.

24.-26. Mai: Bibeltage für Jedermann. Da die meisten Glaubensgeschwister sich nicht

für eine ganze Woche frei machen können, bieten wir hiermit ein Bibelwochenende an, wo die meisten sich eher frei nehmen können. Wir wollen das Gebet „Vater unser“ sehr genau betrachten und auf jedes Wort Jesu darin hören.

Erlebnisreise „Heiliges Land“ 01.10 – 10.10.2013

Israel – Land der Bibel! Unternehmen Sie eine 10-tägige Rundreise durch Israel und erkunden Sie die wichtigsten Stationen des Wirkens Jesu. Einige Höhepunkte der Reise sind: Nazareth, Kana, Berg Carmel, Golan Höhen, Berg der Seligpreisungen, Bootsfahrt auf dem See Genezareth, Stadt Kapernaum, Jericho, Ölberg, Garten Getsemane, Jerusalem mit der ca. 400 Meter langen Klagemauer, Via Dolorosa, Teich Bethesda, Erlöserkirche und das Baden im Toten Meer.

Vor Ort steht der Gruppe ein klimatisierter Reisebus zur Verfügung, der Sie alle Tage begleitet. Täglich finden Andachten statt. Die Unterbringung erfolgt in guten Hotels am See Genezareth und in Jerusalem mit Halbpension.



Herausgeber:

Kirchliche Gemeinschaft
der Evangelisch-Lutherischen
Deutschen aus Russland e.V.

Am Haintor 13 · Postfach 210
37242 Bad Sooden-Allendorf

Telefon: 056 52 - 41 35

Telefax: 056 52 - 62 23

E-mail: kg-bsa@web.de

Bürozeiten:

Mo.-Fr.: 09:00 - 12:00 und

Do.: 13:00 - 17:00

Verantwortlich:

Eduard Lippert (1. Vorsitzender)
Andrea Lange

Eduard Penner

Spenden erbeten auf unser
Konto Nr. 2119

Evang. Kreditgenossenschaft
Kassel - BLZ 520 604 10

Herstellung:

Druckerei G. Wollenhaupt GmbH
37247 Großalmerode

Telefon: 0 56 04 / 50 77

Sommercamp

Bist du zwischen 6 und 16 Jahre alt?

Dann möchten wir dich ganz herzlich einladen, mit uns in das Sommercamp zu kommen. Auch in diesem Jahr veranstaltet die Evangelische ChristusBrüderGemeinde Wolfsburg vom 07. Juli bis 12. Juli eine Campfreizeit in Marsberg am Diemelsee.

Nähere Informationen im nächsten Rundbrief.

Jesus lebt, ja, er lebt!